

# Bergarbeiter-Zeitung

## Organ des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands

Redaktions-Adressen: Hannover 578 18, Essen 2417 A

Der Abonnementspreis beträgt durch Post oder durch die Post bezogen monatlich 150 Mark. Bei- und Geschäftsangelegenheiten jeder Art werden nicht aufgenommen.

Verantwortlich für den Inhalt: Karl Schab, Bochum. Druck: H. Hansmann & Co., Bochum. Verlag: Verband der Bergarbeiter Deutschlands, Bochum i. W., Blumebauer Straße 38-42.

Telefon-Nummern: 88, 89, 98. Telegramm-Verband Bochum.

### Prüfung der Seilfahrtseinrichtung.

Auf Antrag unserer dem Preussischen Landtag angehörenden Kammerabteilung dieses Parlament am 13. Dezember 1921, daß alljährlich neben den vorgeschriebenen bergpolizeilichen Revisionen eine außerordentliche Prüfung der Seilfahrtseinrichtungen durch die zuständige Bergbehörde unter Zugziehung der Betriebsräte stattfinden soll. Einem

#### Vericht über die Prüfungen im Jahre 1922

entnehmen wir folgendes:

Die Prüfung hat sich auf 1032 Seilfahrtschächte erstreckt; da ein Teil dieser Schächte im Steinkohlen- und Kalibergbau über Doppelförderung oder Nebenförderung verfügt, so beträgt die Zahl der untersuchten Seilfahrtschächte 1123. Die Zahl der untersuchten Seilfahrtschächte verteilt sich auf den Steinkohlenbergbau mit 761, auf den Braunkohlenbergbau (Liesbau) mit 7, den Erzbergbau mit 158, den Salz- und Kalibergbau mit 120 und den Erdbäuerbergbau mit 3. Von den 761 Seilfahrtschächten des Steinkohlenbergbaus entfallen auf Oberschlesien 54, auf Niederschlesien 47, auf den mitteldeutschen Steinkohlenbergbau (Ostfriesland, Sinitel, Obernkirchen) 7, den Dortmunder Bezirk 603, den Niederrhein 22, Aachen 2. Dem Bezirke des Oberbergamts Breslau gehören 106, des Oberbergamts Halle 95, des Oberbergamts Clausthal 77, des Oberbergamts Dortmund 606 und des Oberbergamts Bonn 168 Seilfahrtschächte an.

Die Untersuchungen der Seilfahrtseinrichtungen haben sich erstreckt auf:

1. Fördermaschinen: Inaugenscheinnahme der Maschine, Vorführung der Brems- und Sicherheitsvorrichtungen;
2. Förderergerüst: Untersuchung der Seilseile und ihrer Lager sowie der gegen Seilseilbruch oder Achsenbruch angebrachten Schutzvorrichtungen und der zum Auffangen seillos gewordener Fördererbrücke getroffenen Einrichtungen;
3. Förderseile: Befreiung des Seiles von der anhaftenden Schmutzkruste, Untersuchung des Seiles in Abständen von 50 Meter in der Rubelage, Befestigung der Seile an den Seiltrommeln, Vorhandensein der Reservefelle;
4. Unterseile: Prüfung des Unterseiles durch Beschäftigung bei 1 Meter Seilwindigkeit;
5. Fördererbrücke: Prüfung der Zwischenstützen und Fangvorrichtung;
6. Schächte: Ausbau, insbesondere Schachtleitungen, Einstriche, Aufschubvorrichtungen, Führungseinrichtungen für Unterseile, Schachtlümpfe;
7. Signalanlagen.

Ueber das Ergebnis der vorgenommenen Prüfung gibt die nachstehende Uebersicht Auskunft:

Oberbergamtsbezirk	Anzahl der untersuchten Seilfahrtseinrichtungen	Es wurden festgestellt		
		größere Mängel bei Seilfahrtseinrichtungen	kleinere Mängel	keine Mängel
Breslau	106	10	10	86
Halle	99	7	9	83
Clausthal	79	9	25	45
Dortmund	608	16	76	576
Bonn	171	5	18	153
<b>Im ganzen</b>	<b>1123</b>	<b>47</b>	<b>133</b>	<b>943</b>

Die größeren Mängel, die mit der Sicherheit der Seilfahrt nicht vereinbar waren, betreffen den Schachtausbau (Mauerung, Schachtzimmerung) 5 Fälle, die Schachtleitungen (Einstriche, Spurlaiten, Aufschubvorrichtungen, Sicherheitsstaps, Schachttüren, Seilseile, Signaleinrichtungen) 12 Fälle, die Förderergerüst 1 Fall, die Fangvorrichtung 1 Fall, die Fördererbrücke 21 Fälle und die Unterseile 7 Fälle. Unter den 21 Fällen, in denen die Fördererbrücke Mängel aufwies, ist in 18 Fällen eine Abiegung des Seiles erfolgt, in 2 Fällen wurde eine größere Ausbesserung erforderlich, in 1 Fall fehlte das vorgeschriebene Reservefelle. Sämtliche Mängel sind nach der Prüfung abgestellt worden oder die Abstellung ist, soweit sie längere Zeit erfordert, in Angriff genommen.

Von den 133 kleineren Mängeln betreffen den Schachtausbau 30 Fälle, die Schachtleitungen 4 Fälle, die Spurlaiten 13 Fälle, die Führungseinrichtungen 1 Fall, den Förderergerüst 1 Fall, die Fangvorrichtungen 23 Fälle, die Fördererbrücke 26 Fälle, die Zwischenstützen 2 Fälle, das Unterseil 3 Fälle, die Seilseile 13 Fälle, die Sicherheitsstaps 1 Fall, die Fördermaschine (Gesamtwindigkeitmesser) 5 Fälle, die Signaleinrichtung 8 Fälle; in einem Falle war das Seilfahrtbuch nicht richtig geführt. Diese Mängel konnten zum größten Teil unmittelbar bei der Beschäftigung abgestellt werden.

Um unseren Betriebsräten Material an die Hand zu geben, welches sie in der Praxis auswerten können, sollen die wesentlichen der 47 Mängel angeführt werden. (Die eingeklammerten Bemerkungen enthalten die getroffenen Anordnungen der Prüfungsinspanzen.)

#### Oberbergamtsbezirk Breslau.

##### Bergrevier Beuthen.

Im Kaiser-Friedrich-Schacht der Hohenzollern-Anlage waren einzelne der kleineren Spurlaiten morsch. (Die Leitungen müssen durch eigene ersetzt werden. — Auf dem Gemaner-Schacht derselben Anlage verlagte bei den Fallproben die Fangvorrichtung. (Jedern ausgetauscht. Bei späteren Proben wirkte die Fangvorrichtung.) — Im südlichen Schacht der Gräflich-Johanna-Schachtanlage wies das unterschlägige Seil auf eine Länge von 100 Meter lose gewordene Ligen auf. (Das Seil wurde abgelegt.)

##### Bergrevier Ost-Waldenburg.

Im Marie-Schacht der konsolidierten Fürstener Gruben gab es fünf angefallene Einstriche. (Müssen ausgewechselt werden.) — Auf dem Bahnschacht II der vortiehenden Anlage waren drei eiserne Schachtstützen an den Befestigungspunkten der Leitbäume durchgerostet und gerissen. (Auswechslung angeordnet.) — Im Fda-Schacht derselben Anlage wurden im südlichen Seil nahe beieinanderliegenden 17 Doppelbrücke festgestellt. (Abiegung des Seiles angeordnet und bis zur Neuaufgabe die Seilfahrt eingestellt.) — Im Zherest-Schacht der Eßlargrube war die Schachtunterstützung an einigen Stellen defekt. (In zwei bis drei Monaten wird der völlige Umbau des Schachtes vorgenommen. Von dem Zeitpunkt an Seilfahrt eingestellt.) — Im Bianca-Schacht der Johann-Baptista-Grube war das Unterseil (Wandseil) teilweise gekürzt. (Wernähren erforderlich.)

##### Bergrevier West-Waldenburg.

Im Paulina-Schacht der Gullabgrube befand sich der Fahrseil nicht in betriebsfähigem Zustande. (Der Fahrseil wurde für

die Befahrung gesperrt.) — Im Schuster-Schacht II derselben Grube war die Schachtmauerung an mehreren Stellen schadhaft. (Lose Stellen müssen heringegriffen und schadhafte Stellen durch Einbau von Wandbrüthen gegen unermüdetes Hineinbrechen geschützt werden.)

#### Oberbergamt Oberz. Halle.

##### Bergrevier Magdeburg.

Im Förderseil des Kalkwerks Durbach waren im nördlichen Trumm 14 Spurlaiten zerstückelt (Auswechslung angeordnet.) — Im Hauptförderseil (Nebenförderung) des Kalkwerks Bartensleben waren die Aufschubvorrichtungen an der Seilbahn sowie an der zweiten und dritten Sohle nicht im gebrauchsfähigen Zustande. (Mängel mußten durch sofortige Reparatur beseitigt werden.) — Im Blindseil derselben Grube waren die Blattfedern der Seilen Fördererbrücke durchgehogen. (Durch neue ersetzt.) — Im Hauptförderseil der Kalkgrube Walbeck waren acht Spurlaiten erneuerungsbedürftig. (Auswechslung in Angriff genommen.) — Im Hauptförderseil der Kalkgrube Belsdorf waren Ligen und Drähle des Unterseils in fast der ganzen Länge des Seiles aufgedreht und geladert. (Seil sofort abgelegt.) — Im Hauptförderseil des Braunkohlenbergwerks Marie Luise waren neun Spurlaiten geladert und sieben an den Köpfen gesplittelt. (Auswechslung in Angriff genommen.)

##### Bergrevier West-Salle.

Im Förderseil der Halleischen Kalkwerke war das Seil schlecht eingebunden, so daß neun Drahtbrücke in der Seilbahn entstanden sind. (Seil abgelegt.)

#### Oberbergamtsbezirk Clausthal.

##### Bergrevier Celle.

Im Oeffenius-Schacht der Grube Einigkeit I zeigte das westliche Oberseil von 0 bis 10 Meter über dem Korbe eine Säugung von Drahtbrücken. (Seil wurde abgelegt.) — Im Nothelfer-Schacht der gleichnamigen Grube zeigte das Oberseil 39 Drahtbrücke, keine Ausbuchtungen und stielischen Verdrüß. (Das Seil wurde abgelegt.) — Im Schacht I der Grube Zeinrode war kein Reiterunterseil vorhanden. (Das Reiterseil ist beschafft.) — Im Blindseil I des Bergwerks Niedersachsen waren die Schachtleitungen unterhalb der tiefsten Sohle nicht zusammengelegen. (Die Zusammenlegung wurde nachgeholt.) — Im Blindseil I der Grube Sabighorst zeigte das nördliche Oberseil gleichmäßig verteilte Drahtbrücke. (Seil wurde abgelegt.) — Im Schacht der Grube Brina Adalbert zeigte das Unterseil 40 Meter unter dem Korbe schadhafte Stellen, bestehend in Ausbuchtungen der Trögligen und größten Ausbuchtungen. (Durch den Monteur einer Spezialfirma wurden die Mängel ausgebessert.) — Im Schacht der Grube Steinforde wies das Unterseil auf seiner ganzen Länge Verzerrungen und Ausbuchtungen auf. In einigen Stellen waren bis zu fünf Ligen durchgerissen. (Seil abgelegt.)

#### Oberbergamtsbezirk Dortmund.

##### Bergrevier Lünen.

Auf dem staatlichen Steinkohlenbergwerk Waltrup im Schacht II hatten die Fördererbrücke, die an Seilen gefahrt wurden, wegen Einbau der endgültigen Schachtstützen nicht mehr genug Spielraum. (Die Betriebsleiter wurden zurückerufen.)

##### Bergrevier Dortmund II.

Im Schacht II der Grube Massen hatte das nördliche Unterseil in der Mitte eine 5-6 Meter lange schlechte Stelle. (Seil abgelegt.)

##### Bergrevier Dortmund III.

Im Schacht III von Dorstfeld II-III wies das Seil lose Ligen und Drahtbrücke auf. (Seil abgelegt.) — Auf Grube Oesfel I war der Schachtausbau (Mauerung) erneuerungsbedürftig. (Ausbesserungen in Angriff genommen.) — Auf Graf Schwerin I war gleichfalls die Schachtmauerung defekt. (Ausbesserung in Angriff genommen.) — Auf Erin I war das Unterseil gekürzt. (Abgelegt.)

##### Bergrevier Witten.

Auf der Trappe, Hauptseil, wies das nördliche Seil achtzehn Drahtbrücke, das südliche sechs Drahtbrücke auf. (Abgelegt.) — Auf Konstanze im Förderseil zeigte das südliche Seil zahlreiche Drahtbrücke. (Abgelegt.)

##### Bergrevier Hattingen.

Es fehlte ein Reservefelle auf dem Herberder Steinkohlenbergwerk (Seil beschafft.) — Verlorener Sohn, Hauptseil: Das Seil zeigte 70 bis 80 Drahtbrücke. (Abgelegt.) — Neuglück, Hauptseil: Das Seil zeigte 57 Drahtbrücke, aneinander in derselben Lige. (Abgelegt.)

##### Bergrevier Herne.

Julia Schacht II: Das nördliche Seil der nördlichen Förderung wies 49 neue Drahtbrücke auf. (Abgelegt.)

##### Bergrevier Duisburg.

Auf Friedrich Eßfien Schacht II wies das Seil der westlichen Förderung fünfzigjährige Fördereränderungen auf. (Abgelegt.) — Dorstfeld Schacht III: Im südlichen Seil war eine größere Anzahl von Drahtbrücken zu verzeichnen. (Abgelegt.)

#### Oberbergamtsbezirk Bonn.

##### Bergrevier Aachen.

Der Blindseil, dritte westliche Quereinie der Grube Laurweg wies eine Reihe von Drahtbrücken dicht über dem Einband des ober-schlägigen Seiles auf. (Das Seil ist abgelegt worden.)

##### Bergrevier Siegen.

Eisener Union, Hauptseil: Viele Drahtbrücke. (Reibe Seile abgelegt.) — Der Georgine, Hauptseil: Viele Drahtbrücke. (Seil ausgewechselt.)

##### Bergrevier Daaden-Kirchen.

Im Hauptförderseil der Grube Sandbüchel wies das Seil etwa ein Meter von der Trommel stark zerquetschte Stellen mit mehreren Drahtbrücken auf. (Seilfahrt eingestellt, bis neues Seil aufgelegt.)

##### Bergrevier Deuth-Runderoth.

Georg und Sonne, Maschinenseil: Auf dem Füllort der 240 Meter-Sohle fehlten Schachtstützen. (Eingebaut.)

In der Nachkriegszeit ist auf Drängen unserer Organisation manches geschaffen worden, das zur Verminderung der Unfallgefahren beitragen kann, wenn es richtig ausgenutzt wird. Die Mitwirkung der Betriebsräte an den Unfalluntersuchungen, die Tätigkeit der Grubensicherheitskommissionen und nicht zuletzt auch die vorstehende Prüfung der Seilfahrtseinrichtungen werden in unserer Zeitung ausgiebig behandelt. Neben dem eingehenden Studium aller bergpolizeilichen Bestimmungen sollten unsere Betriebsräte alles Material sammeln, registrieren, um es bei Gelegenheit zur Hand zu haben und zu wissen, wo eingeholt werden soll.

### Der Bergarbeiterstreik im Saargebiet.

Die Bergverwaltung im Saarrevier sucht dem Streik der Bergarbeiter auf dem Wege entgegenkommender Verhandlungen durch allerlei Mittelchen beizukommen. So erhielt ein Streikender folgendes Schreiben:

„Auf unserer Bitte der Bewerber zur Anlegung ist Ihr Cousin eingetragen. Sie werden hiermit benachrichtigt, daß der Name Ihres Cousins gestrichen wird, wenn Sie nicht sofort wieder anfahren.“

„Auf unserer Bitte der Bewerber zur Anlegung ist Ihr Cousin eingetragen. Sie werden hiermit benachrichtigt, daß der Name Ihres Cousins gestrichen wird, wenn Sie nicht sofort wieder anfahren.“

„Auf unserer Bitte der Bewerber zur Anlegung ist Ihr Cousin eingetragen. Sie werden hiermit benachrichtigt, daß der Name Ihres Cousins gestrichen wird, wenn Sie nicht sofort wieder anfahren.“

„Auf unserer Bitte der Bewerber zur Anlegung ist Ihr Cousin eingetragen. Sie werden hiermit benachrichtigt, daß der Name Ihres Cousins gestrichen wird, wenn Sie nicht sofort wieder anfahren.“

### Die Geschäftslage im Saargebiet

leidet unter den Folgen der Ruhrbesetzung und des Saarkreits außerordentlich, so daß der Schwereim im Handel und Gewerbe des Saargebietes die deutsche Industrie und den Handel um Rücksichtnahme gegenüber den Firmen im Saargebiet ersucht. Von allgemeinem Interesse ist in dem Rundschreiben des Saarkreits das folgende:

„Die an sich erfreuliche Befreiung der deutschen Markt hat dem saarländischen Käuferpublikum, das in seinem überwiegenden Teil Frankreich entnommen bezieht, starke Jurisdiktion auferlegt. Verschärfend kommt vor allem hinzu, daß der bei weitem kaufkräftigste Teil der Bevölkerung, die Vergleute, infolge des nun schon über 14 Tage andauernden Generalstreiks als Käufer (von der Bedung des dringenden Lebensbedarfs abgesehen) so gut wie reines Ausscheidet. Eine weitere Folge des Streiks ist die Unterbindung der Licht- und Trauererzeugnisse, die einen frühzeitigen Lebensverlust (4-5 Uhr nachmittags) eriorberlich macht. Trotz dem zum Teil recht erheblichen Preisermäßigungen ist es dem saarländischen Handel nicht gelungen, die Nachfrage zu besänftigen. Eine außerordentliche Geschäftskille, wie sie das Saargebiet seit Jahren nicht gekannt hat, lähmt Handel und Wandel. Den gerinnfähigen Einkommen-Lohnen ständig wachsenden Unkosten und zum Teil erheblichen, noch auf dem schiefen Marktstand des Januar lasternde Zahlungsverpflichtungen gegenüber.“

Als Auswirkung der Ruhraktion sind dazu in den letzten Tagen neue, große Schwermeterien gekommen. Infolge der Vollabrennung der Belgischen Gebiete und der Verleschredung ist die gesamte Güterzufuhr aus Deutschland nach dem Saargebiet unterbrochen worden. Unterwegs befindliche Güterlieferungen die Militärbedürfnisse repräsentieren, erreichen ihren Bestimmungsort nicht und bleiben vorläufig unauffindbar.

### Der Streik in Lothringen

dauert mit unerminderter Heftigkeit fort. Auch dort stehen die Schiltnierungen der Eisenbahnen denen im Saargebiet nicht nach.

### Französische „Nothilfe“ im Ruhrrevier.

Die Franzosen geben sich Mühe, täglich einige Eisenbahnzüge mit Kohlen aus dem Ruhrgebiet nach Frankreich zu lassen, um damit die Hungerleidenden des Ruhrreviers dem französischen Volke vorzuführen. Sind aber erst die beladenen Züge, welche schon wochenlang in den Bahnhöfen stehen, abgeholt, dann muß die Verladung der auf Halben liegenden Mengen vorgenommen werden. Die hierzu notwendigen Arbeitermassen sind im Ruhrrevier nicht aufzutreiben, denn kein christlicher deutscher Arbeiter, der die Brutalität der französischen „Kulturbringer“ zu werten bekommen hat — und das haben schon alle Arbeiter — wird auch nur einen Finger für die Franzosen krümmen machen. Die Ruhrbergarbeiter tun für die Kultur alles, für Unkultur und Barbarei, wie sie der französische Militarismus darstellt, nichts. Deshalb sollen verführte Arbeiter aus anderen Ländern helfen. In der letzten Zeit gingen Missionen durch die Wälder, daß polnische, tschechische, serbische und ungarische Bergarbeiter auf dem Wege nach Frankreich seien. Wie der Internationale Gewerkschaftsbund (Amsterdam) uns mitteilt, vermutete er, daß diese Bergarbeiter möglicherweise für das Ruhrgebiet bestimmt sind, und wandte sich an die betreffenden gewerkschaftlichen Landeszentralen mit der Bitte um Untersuchung. Am 22. Februar erhielt er von der Gewerkschaftskommission Deutschösterreich ein Schreiben, wonach 20 von französischen Agenten in Pisek (Böhmen) angeworbene Arbeiter in Innsbruck angekommen waren. Diese Arbeiter werden angestellt für Zirkusarbeiten angenommen worden. In der Woche vorher sollen auf der gleichen Etzede neun serbische Bergarbeiter durchgeföhren sein. Da sie einzeln reisten, seien sie der Aufmerksamkeit der dortigen Genossen entgangen.

Nach weiteren Mitteilungen tut die deutschösterreichische Gewerkschaftskommission, was in ihren Kräften steht, um den Zuang von Streikbrechern nach dem Ruhrgebiet fernzuhalten. Der Internationale Gewerkschaftsbund hat nunmehr auch an die übrigen gewerkschaftlichen Landeszentralen das Ersuchen gerichtet, das gleiche zu tun. Wünschenswert wäre es, daß diesem Ersuchen Folge gegeben würde. Es bedarf ohne Zweifel großer Umficht, da die Streikbrecherwerber jedenfalls keine Lust scheuen werden, um ihr Ziel zu erreichen.

### „Ruhrhilfe“

Es besprechen zum Teil noch Mißverständnisse über die zur Vinderung der aus der Ruhrbesetzung resultierenden Not ins Leben gerufenen Einrichtungen. Nach getroffenen Vereinbarungen sollen die Arbeiter und Angehörigen im Rhein-Ruhrrevier gegen die Folgen der erzwungenen Arbeitslosigkeit im weitesten Maße geschützt werden. Die Unternehmungen haben unter dem Namen „Rhein-Ruhrhilfe“ eine gemeinsame Aktion beschlossen, wonach unter Kreditgewährung von Banken die Arbeitslosen entschädigt werden. Die durch feindliche Eingriffe unmittelbar Arbeitslosen sollen den vollen Lohn, die unmittelbar durch Transportbehinderung, Rohstoffmangel usw. Arbeitslosen zwei Drittel des Lohnes erhalten. Die Mittel der von den Gewerkschaften und Arbeitgeberverbänden gemeinsam durchgeführten „Ruhrhilfe“

find zu obigen Zwecken nicht bestimmt. Sie sollen vielmehr in der Hauptsache dazu dienen, im besonderen das Los der Arbeitslosen in der...

Mit der neben der „Ruhhilfe“ bestehenden Sammlung „Volksober“ besteht insoweit eine Verbindung, als wechselseitig Vertreter der gewählten Vorstände mit beratender Stimme an den Sitzungen teilnehmen.

Das Rundschreiben der Arbeitgeber

Es ersuchtweise als eine Fälschung festgestellt worden. Der „Vorwärts“ schreibt hierzu: Der Hauptvorstand des Verbandes sandte einen Vertreter nach...

Volkswirtschaftliche Rundschau

Eine Stinnes-Castiglioni-A.G. in Wien gegründet worden. Sie heißt „Industrietrust-A.G. zur Vervollständigung der...

2 Billionen 703,8 Millionen Notenumlauf

Der Reichsbankausweis vom 15. Februar weist eine Steigerung der gesamten Kapitalanlage von 2048,1 auf 3688,1 Milliarden aus.

Die Möglichkeit der sozialen Baubetriebe

Die Berliner Bauunternehmer bilden einen Ring, der so hohe Ansprüche an den Tariflohn für Tagelöhner fordert, daß die...

Ein Meilen-Rupfertrull

In der amerikanischen Kupferindustrie ist ein Zusammenschluß von großer Bedeutung erfolgt. Die neue Anaconda-Chile-Copper-Co. kon-

Festabend auf der Zehle

Dampf heulend gellen die Fabrikrennen durch schweigend düstere Nacht. Mit mürrem Stöhnen springt die Maschine an; das Drehfeld jährenkt...

Der heilige Hah

Hah ist das Gebot der Stunde! Nicht der alles vernichtende, alles mordende Hah, nicht der Hah, der ihn der Deutschland Salen...

Das Ruhrland und seine Bewohner

Das Reich umschließt rheinisch-westfälische Kohlengebiete, in das die Franzosen mit großer militärischer Macht widerrechtlich eingedrungen...

trouktert nunmehr den allergrößten Teil der amerikanischen Kupferproduktion und ist die größte Kupfergesellschaft der Welt. Ihr Kapital...

Auslandsproduktion von Eisen und Stahl

Die Eisen- und Stahlerzeugung in den wichtigsten Ländern nähert sich allmählich wieder langsam dem Umfang, den sie vor dem Kriege gehabt hat.

Table with 2 columns: Year and Production (in 1000 tons). Rows include 1918, 1921, 1922 for various countries like England, France, Belgium, etc.

Das alles ergibt sich ein besonders bemerkenswertes Ausblick der französischen Eisenindustrie und daraus werden auch Gründe ersichtlich...

Soziales Recht - Arbeiterversicherung

Erhöhung der Leistungen der Wöchenhilfe

Durch die Verordnung über Wöchenhilfe vom 16. Februar 1923 werden die Leistungen wie folgt erhöht:

- 1. Der einmalige Beitrag zu den sonstigen Kosten der Entbindung und bei Schwangerschaftsbesuchen von 2000 auf 10000 M.;
2. der Beitrag zu den Kosten bei Schwangerschaftsbesuchen, wo keine Entbindung stattfindet...

Der Arbeitstag, den die Krankenkassen nach § 125c der AVO zu leisten haben, wenn sie auf Vorstandsbeschluss an Stelle der Paritätung...

Wenn eine öffentlich rechtliche Körperschaft den Hebammen die Gehilfen ausahlt und angeordnet ist, daß die Krankenkasse den einmaligen Beitrag zu den sonstigen Kosten der Entbindung an die Körperschaft...

Die Verordnung über die Wöchenhilfe trat am 23. Februar 1923 in Kraft. Für Entbindungsfälle, die vor dem 23. Februar stattfanden...

Auch die Leistungen der Wöchenhilfe sind durch eine Verordnung vom 16. Februar erhöht worden. Der einmalige Beitrag zu den sonstigen Kosten der Entbindung wird der gleiche wie in der Wöchenhilfe...

zum Regierungsbezirk Münster. Sämtliche Verwaltungsbehörden liegen außerhalb des eigentlichen Reichsgebietes, zum Teil in Sächsischen, die fast gar keine Bedeutung haben und kaum dem Namen nach bekannt sind...

Will man dieses Gebiet genau abgrenzen, so kann man als südliche Grenze den Ruhrfluß von der Mündung an bis zum Einfluß der Rhine in die Ruhr bezichnen. Als nördliche Grenze wäre, seitdem der Bergbau über die Grenze hinaus bis zur Lippe vorgebrungen ist, die Lippe anzusetzen.

Der ganze Landstrich, abgesehen von dem Gebiet zwischen Emscher und Lippe, das schon zur Münsterischen Ebene gehört, ist ein Liebesland vom südbahnen Gebirgsland zum norddeutschen Tiefland. Die Grenze zwischen Gebirgs- und Tiefland geht mitten durch dieses Gebiet.

Da es an einer einheitlichen Bezeichnung fehlt, soll es Ruhrland genannt werden. Das Land südlich von Rhine und Ruhr hat einheitliche Bezeichnungen: Sauerland, Bergisches Land, Rührland...

Abgesehen von den Eingewanderten, gehören die Bewohner zum niederländisch-westfälischen Stamm. Den deutschen Charakter der Einwohner wird Frankreich wohl nicht abstritten können. Man wird sie doch wohl nicht auch als Rheinländer bezeichnen wollen?

Bestimmungen der Wöchenhilfe bezieht die deutsche Wöchnerin, deren eigenes steuerpflichtiges Gesamtvermögen oder mit dem ihres Ehepartners zusammen im Steuerjahr 1921 den Jahresbetrag von 15000 Mark nicht übersteigt.

Steuerabzüge vom Lohn

In der vorigen Nummer der „Bergarbeiter-Ztg.“ ist uns in der Abhandlung über den Steuerabzug vom Lohn insofern ein Fehler unterlaufen, als in dem angegebenen Beispiel, wie der Steuerabzug praktisch gehandhabt wird, der Abzug von 4000 M. für Werbungskosten nicht aufgeführt wird...

Arbeitslosenentschädigung in der Rahnindustrie

Das Schiedsgericht für Entschädigung von Arbeitnehmern bei Uebertragung von Kalkulationsbeteiligungen tagte am 24. November 1922 und am 18./19. Januar in Berlin, am 27. Januar 1923 auf Gewerkschaftsbehörden in...

Die Grundidee für diese Entscheidung ist die zweifelslos zweckdienliche Bestimmung der Rahnindustrie, daß die Entschädigung der Arbeitnehmer nach dem Verdienst der letzten gültigen Lohnstufe zu bemessen ist.

Aus der Tarifpraxis

Lohn auf Roggengrundlage

Ueber einen praktischen Versuch, die Papiermark auch bei der Bemessung des Arbeitslohnes als Wertmesser auszuwählen, wird jetzt in der „Deutschen Post-Zeitung“ berichtet.

Neben dem Bargeld erhalten die Forstbeamten und Angestellten mit eigenem Haushalt noch folgende Sachbezüge: freie Wohnung nebst einem Hausgärtchen, freie Beleuchtung, freie Heizung...

Rechnet man die Sachleistungen auf heutige Preise um, so kommen für die oberen Forstbeamten ca. 500000 Mark, für Hilfskräfte um ca. 350000 Mark heraus.

schädel bezeichnet, die ihren trostigen Sinn nicht leicht beugen. Als freier vom Stein einmal gesagt wurde, warum er denn nicht in seiner schönen Heimat, im Nassauischen, wohnen...

Auch die Verwaltungsbeamten, soweit sie von der Regierung ernannt werden und vorwiegend aus Ostelbten stammen, veruchten zunächst, preußische Methoden im Westen einzuführen.

Organisation ist Leben!

Was nicht organisiert ist, ist im öffentlichen Leben so gut wie nicht vorhanden. Die billige Charvattie, die sich begnügt mit Beifall in einer Versammlung und allgemeiner Gefühlsausmaßung...

Wenn der Franzose glaubt, er könne durch Zwang oder sonstige Mittel die Bevölkerung auf seine Seite bringen, so irrt er sich gewaltig. Je mehr Zwang ausgeübt wird, je trostlicher werden die Ruhrländer werden und es wird tödlicher in kurzer Zeit der Tag kommen, wo Poincaré aussteigen wird: „Ach, wäre ich doch nicht über den Rhein gegangen!“ Hermann Linke.

Wenn der Franzose glaubt, er könne durch Zwang oder sonstige Mittel die Bevölkerung auf seine Seite bringen, so irrt er sich gewaltig. Je mehr Zwang ausgeübt wird, je trostlicher werden die Ruhrländer werden und es wird tödlicher in kurzer Zeit der Tag kommen, wo Poincaré aussteigen wird: „Ach, wäre ich doch nicht über den Rhein gegangen!“ Hermann Linke.

Wenn der Franzose glaubt, er könne durch Zwang oder sonstige Mittel die Bevölkerung auf seine Seite bringen, so irrt er sich gewaltig. Je mehr Zwang ausgeübt wird, je trostlicher werden die Ruhrländer werden und es wird tödlicher in kurzer Zeit der Tag kommen, wo Poincaré aussteigen wird: „Ach, wäre ich doch nicht über den Rhein gegangen!“ Hermann Linke.

Wenn der Franzose glaubt, er könne durch Zwang oder sonstige Mittel die Bevölkerung auf seine Seite bringen, so irrt er sich gewaltig. Je mehr Zwang ausgeübt wird, je trostlicher werden die Ruhrländer werden und es wird tödlicher in kurzer Zeit der Tag kommen, wo Poincaré aussteigen wird: „Ach, wäre ich doch nicht über den Rhein gegangen!“ Hermann Linke.

Wenn der Franzose glaubt, er könne durch Zwang oder sonstige Mittel die Bevölkerung auf seine Seite bringen, so irrt er sich gewaltig. Je mehr Zwang ausgeübt wird, je trostlicher werden die Ruhrländer werden und es wird tödlicher in kurzer Zeit der Tag kommen, wo Poincaré aussteigen wird: „Ach, wäre ich doch nicht über den Rhein gegangen!“ Hermann Linke.

Wenn der Franzose glaubt, er könne durch Zwang oder sonstige Mittel die Bevölkerung auf seine Seite bringen, so irrt er sich gewaltig. Je mehr Zwang ausgeübt wird, je trostlicher werden die Ruhrländer werden und es wird tödlicher in kurzer Zeit der Tag kommen, wo Poincaré aussteigen wird: „Ach, wäre ich doch nicht über den Rhein gegangen!“ Hermann Linke.

Wenn der Franzose glaubt, er könne durch Zwang oder sonstige Mittel die Bevölkerung auf seine Seite bringen, so irrt er sich gewaltig. Je mehr Zwang ausgeübt wird, je trostlicher werden die Ruhrländer werden und es wird tödlicher in kurzer Zeit der Tag kommen, wo Poincaré aussteigen wird: „Ach, wäre ich doch nicht über den Rhein gegangen!“ Hermann Linke.

Wenn der Franzose glaubt, er könne durch Zwang oder sonstige Mittel die Bevölkerung auf seine Seite bringen, so irrt er sich gewaltig. Je mehr Zwang ausgeübt wird, je trostlicher werden die Ruhrländer werden und es wird tödlicher in kurzer Zeit der Tag kommen, wo Poincaré aussteigen wird: „Ach, wäre ich doch nicht über den Rhein gegangen!“ Hermann Linke.

Wenn der Franzose glaubt, er könne durch Zwang oder sonstige Mittel die Bevölkerung auf seine Seite bringen, so irrt er sich gewaltig. Je mehr Zwang ausgeübt wird, je trostlicher werden die Ruhrländer werden und es wird tödlicher in kurzer Zeit der Tag kommen, wo Poincaré aussteigen wird: „Ach, wäre ich doch nicht über den Rhein gegangen!“ Hermann Linke.

Wenn der Franzose glaubt, er könne durch Zwang oder sonstige Mittel die Bevölkerung auf seine Seite bringen, so irrt er sich gewaltig. Je mehr Zwang ausgeübt wird, je trostlicher werden die Ruhrländer werden und es wird tödlicher in kurzer Zeit der Tag kommen, wo Poincaré aussteigen wird: „Ach, wäre ich doch nicht über den Rhein gegangen!“ Hermann Linke.

einen Monatswert von 117 M. für die Oberbeamten dar. Für die Gehaltsempfänger liegt in dieser Vertragsänderung eine gewisse Sicherung ihres Einkommens, ob man die Ausdehnung dieser Maßnahme wünschenswert hält, ist natürlich eine andere Frage. Je mehr der Löhnepreis steigt, um so mehr steigt der Lohn. Das könnte leicht zu noch größeren Preiserhöhungen führen.

### Internationale Rundschau.

#### Kommunistische Franzosenfreunde.

Der Internationale Gewerkschaftsbund teilt uns folgendes mit: Die dem Syndikalistischen Niederländischen Arbeitsekretariat (N. S.) angehängte Niederländische Transportarbeiter-Föderation ist neben dem Syndikalistischen Bauarbeiterverband die einzige Gewerkschaft, in der es den kommunistischen geblieben ist, die Zeitung in die Hände zu bekommen. Diese Position haben sie benutzt, um in der Syndikalistischen Gewerkschaftsversammlung mit allen Mitteln für den Anschluß an die Rote Gewerkschaftsinternationale Propaganda zu machen. Als hauptsächlichstes Argument wurde dabei ins Treffen geführt, daß nur der Anschluß an die Rote Gewerkschaftsinternationale die Möglichkeit aufweist, eine internationale revolutionäre Solidarität zu gewährleisten. Während nun der Niederländische Gewerkschaftsbund und der Internationale Transportarbeiter-Föderation angeschlossene Genossen und der Transportarbeiter die in der Rheinisch-Westfälischen holländischen Arbeiter ausforderte, unter keinen Umständen Arbeit auf requirierten Schiffen der französischen Besatzung anzunehmen, auf denen von deutschen Organisationen - dem Verbandsrat und dem Reichsrat - und der Arbeiter - der Streik proklamiert wurde, hat die "revolutionäre" holländische Transportarbeiter-Föderation ihre Mitglieder angewiesen, die Arbeit ruhig fortzusetzen, mit der Begründung, daß der Kampf im Ruhrgebiet ein Kampf zwischen zwei kapitalistischen Gruppen sei und jenseitiger Arbeitseinstreuen im Spiele seien. So weit die Zuschrift. Was sagen die Moskauer zu diesen ihren Jüngern?

### Mit Wasser toten auch die Kommunisten

Wort, wo sie die Gewerkschaften in Händen haben, bilden den Lohnabbau und verteidigen die Tarifverträge. Der Transportarbeiterverband in der Länderschweiz ist vor einiger Zeit in die Hände der Kommunisten geraten und schloß sich der Moskauer Gewerkschaftsinternationale an. Am 21. September v. J. führten die Träger Kohlenhändler einen Lohnabbau von 15 Prozent durch, ohne den Verband zu fragen. Nachdem dieser mit den Unternehmern fruchtlos verhandelt hatte, unterwarf er am 2. November das Ziel nachträglich. Im Dezember wollten die Unternehmer abermals 15 Prozent Abziehen diesmal nach vorheriger Verhandlung mit dem Verbande. Es kam dann am 12. Januar zu einer Vereinbarung, wonach die bestehenden Löhne vom 8. Januar an um 10 Prozent und vom 12. Februar an um weitere 15 Prozent gekürzt werden. Ohne Zweifel hat die Vereinbarung bei den Verbandsmitgliedern Unzufriedenheit erweckt, denn das Verbandsblatt "Faktor" bemüht sich in seiner Nummer vom 25. Januar in zwei Spalten, sie zu rechtfertigen. Es wird dort auseinandergesetzt, daß keine andere Möglichkeit bestanden habe, als dem Lohnabbau zuzustimmen, denn an einen Streik sei gegenwärtig, da die Arbeitslosigkeit sehr groß ist, nicht zu denken gewesen. Den Vertrag nicht abzuschließen und die Dinge laufen zu lassen, sei auch nicht möglich gewesen, weil sonst ein Vertragsverlust in Zukunft eingetreten wäre, den die Arbeiter auch nicht gebrauchen können. Daher sei nach reiflicher Überlegung nichts anderes übrig geblieben, als diesen unangünstigen Vertrag zu unterzeichnen. Und nun, nachdem dies geschehen ist, wird weiter auseinandergesetzt, daß die Kohlenarbeiter die Pflicht haben, sich an diesen Vertrag zu halten, auch wenn er ihnen nicht paßt, weil eben die Gewerkschaft als vertragstreuender Teil trachten müsse, daß dieser Vertrag von ihren Mitgliedern eingehalten werde. Wenn der Vergarbeiterverband einen Lohnabbau abweist und die "Bergarb.-Ztg." zur Vertragsstrenge auffordert, dann rufen alle echten Arbeiter: "Stnnesmechte", "Verbindet des Kapitals", "Arbeiterverrat" usw. Wo bleibt da die Moral, ihr Kommunisten? Auch sollen die gebrauchten Lauben in der Luft herumfliegen, wenn erst die freien Gewerkschaften im Ruhrgebiet Wasser schwimmen. Damit ist es jedoch, nach Vorüberdem, nicht weit her. Deshalb ist es besser, den Mund nicht zu weit aufzureißen, denn ein Klappes auf offen stehende Maul schmerzt mehr als auf's zugehaltenes.

## Aus dem Kreise der Kameraden

**Zufchriften an die „Bergarbeiter-Zeitung“.**  
Zum wiederholten Male haben wir schon darauf verwiesen, daß nur solche Zuschriften an die Redaktion unserer Zeitung gerichtet werden sollen, die allgemeines Interesse erregen. Auch sollen sie stets mit genauer Adresse und Zustellensampel versehen sein. Immer wiederzeit es sich, daß zu den fleißigen Einreichern viele solcher gehören, welche die „Bergarb.-Ztg.“ selbst nicht aufmerksam lesen, sie könnten uns somit nicht mit so viel notwendigen Dingen belästigen. Wir haben nun alle diese Zuschriften im Zeitraum von einem Jahr gesammelt, sie füllen eine große Schublade. Aus Sparmaßregeln können sie nicht beantwortet werden. Sollte sich jedoch einer der Einreicher beschwerdeführend auf unserer Redaktion einfinden, so wird er von uns verurteilt, einige Jahrgänge der „Bergarb.-Ztg.“ aufmerksam durchzulesen und all die Einwendungen auswendig zu lernen. Er wird dann bestimmt für alle Zukunft ein braver Kamerad werden. — Die Rubrik „Kreisläufe“ führt unsere Zeitung nicht. Anfragen müssen mit genauer Adresse des Absenders versehen sein.  
Merkt sich unter den Einreichern eine Reihe Kameraden, die uns wirklich gute schriftliche Beiträge einbringen, Organisationswesen usw. zustellen. Wenn diese von uns nicht sofort oder überhaupt nicht berücksichtigt werden, so bitten wir um Entschuldigung. Die Verantwortlichen sind eben fälscher und wer den Raum mangel und die jetzige schwere Zeit erkennen, der kann uns nichts verübeln. Wir bitten diese Kameraden, sich jedoch nicht entmutigen zu lassen, denn können ihre Zuschriften auch nicht oder nicht immer berücksichtigt werden, so bieten sie uns noch einen Maßstab für die geistige Regsamkeit unserer Kameraden.

### Oberbergamtsbezirk Dortmund.

#### Hermann Lübecking †.

Ein alter Kämpfer und Mitbegründer des Bergarbeiterverbandes sowie der Bahnhofs-Bezirk ist uns durch den Tod des Kameraden Hermann Lübecking verloren gegangen. Jederzeit war er auf dem Posten, wenn es galt, für das Wohl der Bergarbeiter sowie der Allgemeinheit einzutreten. Viel zu früh und unerblickt, nach kaum zehnjährigem Krankenlager, ist er im Alter von 52 Jahren dahingegangen. Noch bis zum letzten Tage hat er als Funktionär seine letzte Kraft geopfert. Mögen die Kameraden in seinem Sinne weiter wirken, dann wird es auch noch weiter gehen. Ihre feindliche Anbeterin.

#### Bahnhofs-Bezirk Brambauer I.

#### Um May 80.

Da laden die Götter im lustigen Chor.  
Ein Liedlein trat sich und ernst hervor:  
„Den Rinaldo Rinaldini,  
Schinderhannes, Orlandini,  
Und besonders Carlo Moor  
Nahm ich mir als Vater vor.“  
Wahrlich, wenn es noch, er würde bestimmt auch May 80 in obige Nordüberrichtung aufgenommen haben. Obwohl doch! Dieser der Aufgehörten hat Waren übertrumpft. Und warum sollen sich nicht alle abenteuerlichen „Klassenkämpfer“ ebenso für ihn begeistern, wie Götter Traumgestalt für die Rinaldini, Schinderhannes u. w.? Das ist doch ihr gutes Recht.  
Als May 80 noch als Gemeindefest im Schatten und Güter fürchte, Geheiß festnahm und Gelder erprecht, wählte er sich zur KPD (Kommunistische Arbeiterpartei) und zugleich zur SPD (Kommunistische Partei Deutschlands). Als ihr jedoch die Güter in Händen liegen, da erklärte er in einem Aufruf „An mein Volk“, daß die KPD ihren gang ebenso ferne seien, weil sie ihn im Stich gelassen und nicht die nötigen Moneten aufgebracht hätten. Seit der Zeit galt er als partei-

offizieller Märtyrer und Helliger der KPD. Vor wenigen Wochen trieb er wieder einen „Kampfer“ aus dem Zuchthaus“, in dem er erklärt hat auch die KPD ihren miserablen Kerle seien, weil sie ihn nicht unterließen und weil er „monatelang von den Unwäiten und der Zentrale der KPD am Karrenrad geführt“ worden ist. — Diese günstige Gelegenheit haben die Syndikalisten sofort ergreifen und erklären, daß May 80 der hoffnungsvollste Syndikalistische Revolutionär ist. Sie fordern zu einer Sammlung von fünf Millionen Mark auf, welche in Schmutzfächern, Fingerringen u. bergl. m. aufgebracht werden sollen, um damit dem „Bruder, Kämpfer und Revolutionär“ zu helfen. Dieser Vorgang hat aber auch die KPD ihren wieder auf den Plan treten lassen. Sie sagen, daß May 80 nicht mit der KPD verwaschen ist und nur mit Gewalt befreit werden kann. Die Syndikalisten, so schreibt der „Kampfer“ in Nr. 8 b. J., sind „politische Geschäftsmacher“, die „aus Hölz und seinem Ausruf Geld“ machen wollen, wer wieder die Absicht hat, sich in dieser Sammel-Hände zu wafeln? bemerkt das Blatt boshaft.  
Aber wessen Märtyrer und Helliger ist der große May nun eigentlich? Wir schlagen vor, ihm einige Tage lang ausserlehene Patentkugelliteratur vorzulegen. Die Frage wird dann schnell gelöst sein, denn May wird sein Element wiederfinden.

### Oberbergamtsbezirk Bonn.

#### Die gelbe Unternehmerhuktruppe

macht in Oberhessen und an der unteren Lahn große Anstrengungen, um dumme Arbeiter für ihre verabschiedete Moral einzufangen. Selbstverständlich meinen alle Streibernaturen, die es mangelt jeder Fähigkeit zu nichts Vernünftigem bringen können, sich durch Werbung für das gelbe Unkraut beim Unternehmer lieb und machen zu können. Den meisten Kameraden ist dort die Unternehmerhuktruppe nicht bekannt, sie nennt sich „Deutscher Arbeiter-Bund“. Also ausgepaßt, Kameraden! Wo euch ein Agent dieser Gesellschaft begegnet, so sagt ihm, daß ihr keine Kaugummi, sondern aufrechte Kämpfer seid, die nicht mit Krakjücken, sondern mit Druck der Organisation bessere Lebensbedingungen den Unternehmern abringen wollen.

Der Jahrestag der Arbeiter von der Grube Fernie bei Siegen ging am 28. Januar zu Bureau des vorstehend benannten Bundes, wahrheitsgemäß, um sich Sprüchlein für die Gelbenagitation zu holen. Der Grubenverwalter Freitag muß diese Sprüche schon früher gelernt haben. Er hält dem Arbeiter die hohen Organisationsbeiträge vor und sagt auch: „Ja, die hohen Organisationsbeiträge begahst ihr wohl, aber Köhlen bekommt ihr doch keine!“ Wenn Herr Freitag diese Sprüche nicht wirklich verpaßt hat, so rufen wir ihm, daß mal auf den Seitenboden zu sehen um das Einmalen der Volkswirtschaft zu studieren. Viel wollen wir ja von einem Grubenverwalter, wie Freitag, nicht erwarten. Das von uns verlangte muß er jedoch übersehen, sonst taugt er nicht für dieses Amt. Dann werden aber auch seine dummen Reden unterbleiben.

An der Lahn erzählen die gelben Schmierlinsen den blödsinnigen Schwindel, um den Kameraden den Bergarbeiterverband zu verleiten. So erzählen sie, daß verschiedene Verbandsvertreter Hunderttausende von Geldern unterschlagen hätten. Diese Kerle sollte man gleich beim Witzel, damit sie Hof und Weiter nehmen. Wir werden sie an geeigneter Stelle ableiten. — In Laubach müssen ein Philipp Wied und ein Ludwig Köhr bestraft werden. Sie stehen im Verdacht (nach ihren Reden zu folgern), daß sie angeworbene Unternehmerhuktruppe und gelbe Agitatoren sind.

Die Augen auf, Kameraden! Laßt Euch nicht betören. Selbsteig es den Gelben, hört zuh zu lassen, dann haben die Agitatoren ihr Geschäft gemacht. Sie bekommen den Posten und Schmiergelder von den Unternehmern, ihr aber geht in den Wind und werdet getreten noch schlimmer wie vor der Revolution. Wollt ihr das? Nein! Gebt den Maulhelden und Verleumben die rechte Antwort!

### Sachsen, Brandenburg und Thüringen.

#### Kamerad Friedrich Barwald

verunglückte auf dem hiesigen Werk am 18. Februar tödlich beim Schichten. Da er seine Kraft der Organisation zur Verfügung stellte, trifft uns sein Verlust sehr hart. Wir werden sein Andenken in Ehren halten! Ortsverwaltung der Zählstelle Finkenheerd.

#### Eduard Lorenz †.

Am 21. Februar wurde unser Kamerad Eduard Lorenz, der älteste unserer Zählstelle, zur letzten Ruhe gebracht. Etwa hat er seine Pflicht erfüllt und was jeberzeit bereit, wenn der Verband rief, zu helfen und zu wirken im Interesse der Gesamtheit, zum Wohle der Fortentwicklung der Organisation. In seinen alten Tagen, bevor er Invalid wurde, hat er noch den Posten als Unklassierer zur vollen Zufriedenheit aller versehen. Wir werden ihm ein dauerndes Andenken betahren. Ortsverwaltung der Zählstelle Marienhal.

### Betriebsrätewahlen in Mitteldeutschland.

Zu den bevorstehenden Betriebsrätewahlen machen die Kommunisten die verzweifeltsten Anstrengungen, um Erfolge zu erzielen. Das tun sie, indem sie in einer Reihe von Betrieben eigene kommunistische Listen aufstellen. Wir machen die Kameraden des Bergarbeiterverbandes aufmerksam, daß derjenige Kamerad unseres Verbandes, der sich auf eine kommunistische oder sozialistische Liste aufstellen läßt, rücksichtslos nach den Beschläffen der Generalversammlung in die Ecke und des Betriebsrätekongresses in Fragebedingung ausgeschlossen wird. Kameraden des Verbandes! Vermeidet jede Zersplitterung, die der Organisation schweren Schaden zufügen würde und kandidiert nur auf den Listen des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands bzw. der freien Gewerkschaften!

### Streik auf Grube Hunge-Nebe.

Wegen fruchtloser Entlassung des Kameraden Schreiber (Vertrauensmann der Zählstelle Döbritz) trat die Belegschaft der Grube Hunge-Nebe am 24. Februar in den Streik. Der Grund der fruchtlosen Entlassung wurde wegen einer Beamtenbeleidigung von der Betriebsleitung als gegeben betrachtet. Folgender Vorgang spielte sich ab:

Der Sohn Schreibers fand auf seinem Nachbargrundstück von der Grube zwei Stücke alten Grubenholzes, welches er mit nach Hause nahm. Kurz vor seinem Wohnort legte er ihm der Grubenwachmeister und hielt ihn an. Er trophete ihm Schreiber um seine Frage nach Namen und Herkunft des Holzes genügende Auskunft gegeben hatte, nahm ihn der Grubenwachmeister zu weiteren Feststellungen mit in das Grubenkontor, eine Maßnahme, zu der dieser Beamte durchaus nicht berechtigt war. (Ist dieser „Wachmeister“ ein Privatpolizist? so muß er wegen Amtsanmaßung und Freiheitsberaubung angefaßt werden. Die Red.) Die Feststellungen im Grubenkontor ergaben die volle Wahrheit dessen, was Schreiber schon auf dem Wege dem Beamten mitgeteilt hatte. Der Vater des Schreiber stellte am nächsten Morgen den Grubenwachmeister über das Verhalten seinem Sohne gegenüber zur Rede und ließ dabei jeder zu behebenden Meinungen hinstreichen. Deshalb entließ ihn die Grubenverwaltung.

Wenn wir die beleidigenden Äußerungen auch durchaus nicht gutheißen wollen, so muß aber doch festgestellt werden, daß Schreiber infolge des Vorgehens des Grubenwachmeisters, welches zu erst den Anlaß zu dem bedauerlichen Vorfall gegeben hat, erklärlicherweise sehr erregt war. Der ganze Vorfall hätte sich bei einigermaßen verständlichem Verhalten der Grubenverwaltung auf eine vernünftige Art und Weise aus der Welt schaffen lassen. Es zeigt sich aber auch hier wieder, daß das Grubenkapital rücksichtslos gegen seine Sklaven vorgeht.

### Jahrestagung des Bezirks Lugau-Deisau.

Am 18. Februar fand in Lugau die Jahrestagung statt. Kamerad Schmidt ging auf den gebrauchten Vorliegenden Geschäfts- und Besondere ein. Wieder ist ein Jahr, reich an Arbeit und Erfolgen, reich aber auch an mancher bitterer Enttäuschung, zurückgelegt. Trotzdem auch in diesem Jahre viel am Verhandlungstisch verwendet werden mußte und auch immerhin wertvolle Erfolge erzielt werden so konnte doch in wirtschaftlicher Beziehung infolge der im letzten Jahre geradezu katastrophal wirkenden Selbstverwertung ein voller Ausgleich gegen die mahnungsvolle Preissteigerung nicht erreicht werden. Solange eine Stabilisierung der Mark nicht eintritt und der Preisdruck kein Halt geboten wird, kann keine Lohnerhöhung und wenn sie noch so hohe Zahlen aufweist, den so bringend notwendigen Ausgleich für den Lebensunterhalt bringen. Aber niemals dürfen sich die Bergarbeiter der trügerischen Hoffnung hingeben, daß sie diese Aufbesserung erhalten hätten, wenn nicht eine feste Organisation hinter

den Verhandlungstisch gestanden hätte. Und so wird es auch für die nächste Zukunft bleiben: nur eine zahlenmäßig starke, finanzkräftige Gewerkschaft wird in der Lage sein, erfolgreiche und praktische Arbeit zu leisten.

Der Massenbericht weist eine Gesamtzunahme von 11 043 911,70 M. auf. Davon wurden der Hauptklasse 7 578 770,43 M. überwiesen. An Kranken- und Arbeitslosenunterstützung wurden 455 825 M. ausgezahlt. Die Zahlstellenberichtigung erforderte 1 271 035,03 M. Der Bezirksrat wurden 1 738 770,24 M. überwiesen. Die Bezirksliste weist eine Gesamtzunahme von 2 140 002,03 M. auf, der eine Ausgabe für Verwaltung, Agitation, Bildungsarbeit, Renaufstellungen und Unterhaltungen von 1 628 470,90 M. gegenübersteht, so daß im Anfang des Jahres ein Kassendefizit von 511 621,18 M. verbleibt. Hinzu kommt ein Kassendefizit von 178 666,45 M. der einzelnen Zählstellen.

Die Aussprache über die reichhaltige Tagesordnung war eine ruhige und sachliche. Einmütig wurde der Bezirksrat die Entlassung erteilt und das volle Vertrauen in allen Fragen ausgesprochen. Einmütig stand die Konferenz auf dem Standpunkt, daß die Wochenbeiträge einem jeweiligen Stundenlohn möglichst anzupassen sind.

In der Krankenhaussfrage herrscht Einmütigkeit, daß der volle Ausbau unbedingt erforderlich ist im ureigenen Interesse der gesamten Bergarbeiter und ihrer Angehörigen. Durch restlose Aufführung soll dafür gesorgt werden, daß jeder seiner Pflicht nachkommt und die Kameraden die beschlossenen fünf Sonntagsfahrten auch verfahren, um dadurch den Ausbau, trotz einer erlosenen Höhe von ununterstützten Krankendienstleistungen, vollendet wird. Um den Kameraden genügend Unterstützung über die bis jetzt eingegangenen Gelder sowie deren Verwendung zu geben, soll der Krankensausschuss in nächster Zeit eine schriftliche Darstellung in allen Betrieben zum Vorschub bringen.

Eingehend wird die Siedlungsfrage behandelt und den vorhandenen Siedlungsgegenständen empfohlen, sich zu einer einzigen Genossenschaft zusammenzufügen.

Zu den bevorstehenden Betriebsrätewahlen wird erwartet, daß jeder organisierte Kamerad sein Wahlrecht Gebrauch macht und nur für die Liste des Gewerkschaftsrates eintritt. Den an der Ruhe herab und schwer lästenden Kameraden werden Grüße übermittelt und ihnen die volle Teilnahme und Schamlosigkeit der hiesigen Kameraden versichert. Die Kameraden sind sich voll bewusst, um was dieser Kampf geht und erwarten daher, daß die Kameraden an der Ruhr sich durch nichts von der geraden Linie abbringen lassen. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten fand die äußerst anregend verlaufene Konferenz ihren Abschluß. Und nun, Kameraden mit frischem Mut für die Organisation und mit der Organisation der Zukunft entgegen! Unter die Welt, trotz alledem!

### Einheitsfront?

Herr Fortmann, Generaldirektor des Deutschen Reichsbahnbundes G. m. b. H., hatte Anfang Januar d. J. in Amerika 600 Jir. Schmalz gekauft. Er verfügte, daß dieses Quantum Schmalz an die Angestellten des Reichsbahnbundes verteilt werden sollte. Jeder Angestellte erhielt, wie Herr Fortmann angeordnet, Anfang Februar seine 10 bis 12 Pfund Schmalz. Der Betriebsrat der Betriebsstation Staßfurt protestierte gegen diese ungerechte Schmalzverteilung, indem er darauf hinwies, daß, wenn nur ein Teil der Belegschaften bei der Schmalzverteilung berücksichtigt werden konnte, dann in erster Linie die Witwen und Invaliden und die hilfsbedürftigsten Familienmitglieder zu berücksichtigen seien. Herr Fortmann erklärte dem Betriebsrat, daß er sich in seine Angelegenheiten nicht hineinmischen lasse und dem Betriebsrat jede Berechtigung hierzu abzwecke.

Als Herr Fortmann in der Unmündigkeit in der Reichsbahn. So kann Schmalz und wahlen wie er will, die Betriebsräte sind für ihn nicht da. So also steht die „Einheitsfront“ in Deutschland aus! — Arbeiter, Beamte und Angestellte, faltet die Augen auf! Mit Speck fängt man Mäuse, mit Schmalz aber will man die Angestellten und Beamten fangen. Betriebsrat der Betriebsstation Staßfurt.

### Ein unionistischer Knüttel-Obmann.

Der unionistische Betriebsobmann der Gewerkschaft Victoria Adelheid in Arlesberg, Wilhelm Schamarris, berief eine Betriebsversammlung ein, in welcher er statt Betriebsangelegenheiten, allerdings blödsinniges Zeug über irgend einen Verein verappte. Als die anderen Betriebsratsmitglieder sich den Mißbrauch der Versammlung verbarren, verfuhr er sie — die Kameraden Reinhold und Neubauer — der Denunziation zu übergeben. Die Kameraden verlangten Beweise oder Zurücknahme. Kurze Zeit darauf überließ der Unionist die beiden Kameraden mit einem Knüttel und verlegte den Kameraden Neubauer, der gleichzeitig unser Vertrauensmann ist, erhebliche. Ein gerichtliches Nachspiel wird diesen unionistischen Knüttel befehlen, wie man sich als erbenwürdiger Mensch zu betragen hat.  
Die kann es noch Vagabonder geben, die mit solchen Fanatikern Gemeinschaft schließen können? Wie können solche Rowdys überhaupt zu Betriebsräten gewählt werden?

### Ein neuer kommunistischer Gaunerakt

taucht in Mitteldeutschland auf. Man arbeitet dort mit gefälschten Papieren. Vor einiger Zeit beauftragte sich eine Belegschaftsversammlung der Zählstelle Kohlenwerke in Borna mit Kandidatenaufrufen zur Betriebsratswahl. Es sollte eine „Einheitsliste“ geben. Die überzeugten Gewerkschafter machten jedoch nicht mit. So kam unter großem Jubel der „Zählstellen Arbeiter-Ztg.“ eine Liste von Unionisten und Kommunisten zustande. Dieser „Zug“ war aber von kurzer Dauer, nicht ein einziger dieser aufgeregten Seelen besah den Mut, seine Unparteilichkeit als Kandidat zu geben. Um nun die Wahl nicht scheitern zu lassen, bestanden die freien Gewerkschafter eine Versammlung nur für ihre Mitglieder. In dieser Versammlung, welche sehr gut besucht war, wurde einstimmig eine freigeberische Liste aufgestellt. Die Union der Hand-, Fuß- und Mundarbeiter wollte aber nicht leer ausgehen und so mußte nach Moskauer Vorchrift mit List und Trug gearbeitet werden. Der kommunistische Unionist Heinemann verband es, sich Zutritt mit einem alten Mitgliedsbuch einer freien Gewerkschaft in diese Versammlung zu verschaffen. Man war der Ansicht, daß Heinemann tatsächlich einer freien Gewerkschaft angehört, und so kam er auf die Kandidatenliste. Auch die bekannte „Grube“ Schuber wurde als Gewerkschafter in die Versammlung gedrückt. Als er aber als Letzter auf die Wahltageliste kam, verließ er die Versammlung und ging in die zur gleichen Zeit tagende Unionistenversammlung. Dort fand Schuber nicht seinem Freund Heinemann schon auf der Kandidatenliste, ehe Vorschläge gemacht wurden. Man wollte nur abwarten, ob nicht einer der beiden beiden durch Gaunerei in der freigeberischen Versammlung auf die Liste kommen könne. Durch Zufall wurde Heinemann Betriebsratsobmann. Nachdem er die freigeberischen Betriebsratsmitglieder erfahren hatten, daß er ein Unionist ist, wurde ein Mißtrauensantrag gestellt. Die Abstimmung ergab drei Drittel für den Antrag. Ein jeder überzeugte Gewerkschafter mußte darauf zurücktreten. Heinemann gab jedoch die Erklärung ab, daß es ihm gar nicht einfallt, seine Position preiszugeben.

Ein zweiter Fall ähnlicher Gaunerei spielte in Baderling bei Wersberg. Vor einigen Wochen fand dort eine gut besuchte Bergarbeiterversammlung statt, in der Dr. Berger-Bachum sprach. Zur Aussprache meldete sich fälschlich unter Vorzeigung eines Mitgliedsbuches ein gewisser Schwert, der sich gegen die Maßnahmen des KPD und des Bergarbeiterverbandes stellte. Sinterher stellte sich heraus, daß der Mann sich, trotz Kontrolle, den Eintritt erschlichen hatte, aber auch nicht Schwert hielt. Er hatte einen Kameraden überlistet, ihm sein Mitgliedsbuch zur Legitimation zu überlassen. Dieser Akt war der kommunistische Parteiführer Heilmann aus Eisen.

Gegen solche kommunistische Gaunereien kann sich selbstverständlich keine Organisation schützen. Das einzige Mittel ist Abreudung mit unbekanntem Name, wenn man sie auf frischer Tat ertappt.

### Oberbergamtsbezirk Breslau.

#### Ein ruppiger Mensch

ist der Striger Bahawitz von Nietzburger. Als ein Arbeiter fragte, ob ein Gesetz besteht, nach welchem Plomage seine Redungen über veräußerte Schichten angenommen werden, fuhr ihm der Striger an: „Du Biot, du Laps, du Lumpfad, du wirst mir doch keine Vorschriften machen!“ Ruppliche Ruppigkeiten hat dieser Mensch schon mehrfach von sich gegeben.  
Für solche lokale Vorkommnisse geben wir in der Regel den Kameraden „Bergarb.-Ztg.“ nicht her. Wenn wir diesmal eine Ausnahme machen, so deshalb, weil uns dieser Geist als Zeugnische der Unwissenheit auf den oberflächlichen Gruben erscheint. Ein geistig hochstehender, intelligenter Mensch — ob Arbeiter oder Beamter — ist nicht möglich.

